

Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



im Sommer 2019

Liebe Freunde!

Im Norden von Burkina Faso gibt es nur sehr kleine christliche Gemeinden. Wir haben dort einmal, in Djibo, nicht weit von der Grenze nach Mali, einen Ostergottesdienst mitgefeiert. Niemals schien es mir, dass wir der Erfahrung der Frauen am Grab Jesu so nahe waren wie bei jenem „Fest“: Die „Kirche“ war aus Strohmatte errichtet und mit Hirsestroh gedeckt, es gab nur eine grob gezimmerte hölzerne Bank. Frauen und Kinder huschten herein und saßen im Sand, wir waren mit dem Pfarrer und einem anderen Mann wohl etwa zehn Gottesdienstbesucher.

Nicht weit von Djibo liegt ein kleiner Ort, Silgadji. Die protestantische Kirche dort sieht vielleicht ähnlich aus wie die damals in Djibo, wo es heute eine gemauerte und weiß verputzte Kirche gibt. Wir wissen nicht, wie viele Menschen am 28. April 2019 dort am Gottesdienst teilnahmen. Vielleicht waren es zwanzig mit dem Pfarrer und seinen Kindern.

Als sie um 13 Uhr auseinandergingen (protestantische Gottesdienste in Burkina Faso dauern immer etwa drei Stunden), waren plötzlich die Männer auf den Motorrädern da und schossen. Der Pfarrer, seine beiden Kinder und drei andere Gläubige starben.

Dieses Ereignis stellt in der Geschichte des Landes einen Einschnitt dar. Toleranz und gegenseitiger Respekt kennzeichneten bis dahin das Miteinander der Religionen. So erfuhren wir auch mehrmals von unserer Mitarbeiterin Sandrine, dass sie im Monat Ramadan von einer muslimischen Wohlfahrtsorganisation finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit am christlichen Krankenhaus Schiphra bekam. Es hat wohl in Familien große Probleme gegeben, wenn ein muslimisches Mädchen einen christlichen Mann heiraten wollte. Diese Probleme ließen sich aber fast immer durch Vermittlung eines christlichen Pfarrers nach einiger Zeit lösen. In zahllosen Familien leben Christen, Animisten und Muslime zusammen. Nun aber ist die Situation aufs Äußerste gespannt.

Und es blieb nicht bei dem Mord in Silgadji. Etwa im Abstand von zwei Wochen wurden seither christliche Kirchen und Gottesdienste überfallen. Es gab Tote und Verletzte, regelrechte Hinrichtungen von Männern, die in einer Prozession eine Marienstatue trugen. Angst und Schrecken beherrschen das Land, im letzten Jahr haben insgesamt mehr als 500 Menschen durch Anschläge und staatliche Gegenmaßnahmen ihr Leben verloren. Mehr als 50 000 sind im Land auf der Flucht, das UN-Flüchtlingshilfswerk engagiert sich. Wer zum Gottesdienst geht, begibt sich in Gefahr. Gleichzeitig bemühen sich Regierung und Kirchenführer, die Emotionen unter Kontrolle zu halten, und warnen davor, Rache zu nehmen. Für die Provinzen an den Landesgrenzen hat die Regierung schon vor längerer Zeit den Ausnahmezustand ausgerufen.

Der Terror gedeiht auf dem Boden von Armut und Aussichtslosigkeit. In den betroffenen Gebieten wächst eine verlorene Generation heran: 2.000 Schulen sind geschlossen, 10 000 Lehrer geflohen und über 300.000 Schüler ohne Unterricht. Aber noch haben wir die Chance im Zentrum des Landes in den Städten Ouagadougou und Koudougou Bildungseinrichtungen zu unterstützen und jungen Menschen den Blick für ein anderes Miteinander zu öffnen. Mit **Ihren Spenden** erhalten mehr als hundert von ihnen entweder Schulgeld, Schulmaterial oder sogar Nahrungsmittelhilfe, um dem Teufelskreis der Armut und des Analphabetentums zu entkommen.

„Lieber Spender,

Es geht mir gut mit meiner Familie. Ihre Hilfe erlaubt mir, zur Schule zu gehen. Ihre Unterstützung hilft mir, jeden Morgen und jeden Abend etwas zu essen zu haben. Ich danke Ihnen sehr. Möge Gott Sie segnen.

Zi, Paul, achte Klasse“

„Großer Dank!

Ich habe die große Freude, Ihnen zu danken. Zuallererst meine herzlichen Dankesgrüße an Sie für Ihre Unterstützung für mich in der vergangenen Zeit. Dadurch konnte ich die achte Klasse noch einmal wiederholen und in

der Folge hat Gott meine Gebete erhört und das ist gut gelaufen im letzten Jahr. Ich habe die Freude , Ihnen das mitzuteilen. Ich habe mein BEPC (mittlerer Schulabschluss).

Ich habe vier Schwestern, drei Brüder und eine Katze ...

Neya Wendpanga Evelyne

„Ich heiÙe Yaméogo W. Micheline und bin in der 7. Klasse. Ich grüÙe Sie sehr, sehr. Sie haben mich gerettet durch Ihre Spenden. Dank Ihrer Hilfe gehe ich zur Schule und ich bin sehr stolz ...“

Wir freuen uns sehr, wenn wir lesen, dass ein Mädchen stolz ist ... Denn es geht uns immer wieder um die besondere Bedrohung von Frauen. Worum schon unter „normalen“ Umständen gekämpft werden muss: körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung, wird durch den Einfluss radikaler Islamisten erneut in Frage gestellt. Auch Gruppen, die keine terroristischen Anschläge verüben, verfestigen Traditionen wie die lebensbedrohliche Beschneidung der Mädchen (Beobachter haben im Jahr 2018 in der östlichen Region 1.616 Mädchen erfasst, die beschnitten wurden). 42 % aller jungen Frauen zwischen 12 und 19 Jahren wurden zur Ehe gezwungen oder sogar entführt.

Erschreckende Zahlen! Aber dann lesen wir dankbar, mit wieviel Engagement sich unsere Mitarbeiterin Sandrine in Ouagadougou für benachteiligte und kranke Frauen einsetzt:

Béatrice Segda, als Kind an Kinderlähmung erkrankt, erhielt mit 42 Jahren endlich eine passende Schiene, damit sie aufrecht gehen kann.

Die 19-jährige Ruth Ouedraogo kam mit starken Schmerzen ins Krankenhaus Schiphra. Sie hatte eine Bauchfellentzündung und konnte durch eine schnelle Operation gerade noch gerettet werden. Die Eltern sind Bauern und können den Eingriff nicht bezahlen.

Assétou kommt mit ihrem 18 Monate alten Baby aus einem Dorf. Ihr Leib ist aufgedunsen, das Kind hustet. Der traditionelle Heiler konnte ihr nicht helfen. In Schiphra stellen die Ärzte eine schwere Lebererkrankung fest ...

In allen diesen Fällen haben Ihre Spenden schweres Leid gelindert – auch bei dem 46-jährigen Maurer Ablassé Tapsoba, der unter einem Abzess im Gesicht litt, wodurch er völlig entstellt war. Da er nach einem Unfall mit einem Beinbruch im letzten Jahr nicht mehr arbeiten kann, hat er kein Geld, die Operation zu bezahlen. Und überglücklich war die 65-jährige Fati. Sie kann nicht schreiben, aber Sandrine richtet uns aus, wie dankbar sie ist, denn zum ersten Mal in ihrem Leben haben sich Ärzte um ihre Leiden gekümmert: halbbblind, schwer herzkrank, mit einem ebenfalls schwer kranken Mann. Die Familie lebt auf dem Dorf von Subsistenzwirtschaft. Eine mitleidige Nachbarin hat die alte Fati ins Krankenhaus gebracht.

Dank einer großzügigen Spende können wir jetzt auch gezielt Frauen helfen, die an Brustkrebs erkrankt sind. Fast wie eine Epidemie breitet sich diese Erkrankung aus. Die zur Verfügung stehenden Mittel (Bestrahlungen, Chemotherapien) sind für die meisten Betroffenen unerschwinglich. Das bedeutet ein Todesurteil. Aber die Frauen kämpfen:

„Madame Yago Aissata braucht nur noch eine Behandlung (Chemotherapie). Sie hat selbst vier Behandlungen aus eigenen Mitteln bezahlt. Es bleiben noch zwei. Sie ist wirklich sehr tapfer, denn trotz der heftigen Nebenwirkungen der Chemotherapie schlägt sie sich als Köchin durch, um die Medikamente zu kaufen und ihre Familie zu ernähren. Im Augenblick ist sie völlig erschöpft, hat alle Haare verloren, aber sie gibt nicht auf. Sie fürchtet um die Zukunft ihrer Kinder, wenn sie stirbt, denn die Kinder sind noch sehr klein.“

Danke, dass Sie Ihre Mittel einsetzen, um denen zu helfen, die unter so schwierigen Bedingungen ihr Leben bewältigen müssen. Es gehört zu den Untaten der Terroristen, dass Sie Krankenstationen zerstören und Krankenwagen rauben. Wir können nichts anderes tun, als ihnen mit unseren Möglichkeiten Widerstand zu leisten, indem wir Einrichtungen wie das Krankenhaus „Schiphra“ unterstützen. **Sie** alle sind Teil dieser großen und wichtigen Widerstandsbewegung.

Einen nicht zu heißen, sonnigen Sommer wünschen wir Ihnen, bleiben Sie behütet und gesund!

Ihre 

P.S. in eigener Sache:

Immer wieder erhalten wir Spenden von Menschen, die wir persönlich nicht kennen. Aus Datenschutzgründen ist es uns nicht möglich, Adressen herauszufinden, um uns zu bedanken, denn jede Spende ist wichtig. Bitte geben Sie doch, wenn Sie den Rundbrief noch nicht persönlich bekommen, auf dem Überweisungsträger Ihre Adresse an oder schicken Sie uns eine E-Mail unter post@burkina-hilfe.de. Herzlichen Dank!

Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE41 5206 0410 0603 9955 69, BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Bitte als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!